

1. Die Ansiedler am Rio Salado

Die Stadt Palmar liegt in der Provinz Corrientes, dem argentinischen Mesopotamien, und zwar an dem Fluss, der den gleichen Namen führt wie die Provinz selbst. Sie ist nicht groß, treibt aber einen bedeutenden Handel, wenigstens nach den dortigen Verhältnissen bedeutend, denn trotz der außerordentlichen Fruchtbarkeit von Corrientes liefert der Ackerbau nur den heimischen Bedarf. Die Industrie ist nicht nennenswert und die Ausfuhr besteht nur aus Erzeugnissen des Waldes und der Viehweiden.

Zu der Zeit, als wir uns diesem Städtchen mit unseren Gefangenen von Süden her näherten, bildete es den Ausgangspunkt aller von Norden her gegen den aufständischen Lopez Jordan gerichteten kriegerischen Unternehmungen. Da gab es Soldaten aller Art, über deren Aussehen ein deutscher Landwehrmann den Kopf geschüttelt hätte. Doch machten sie immerhin einen besseren Eindruck als die Leute, die ich bei Jordan angetroffen hatte. Als wir ankamen, übten sie rechts und links vom Wege. Das war übrigens das Letzte, was ich von Jordan sah. Von seinem Major Cadera, der uns so übel mitgespielt hatte, hörte ich nach Beendigung meiner Reise in Tucuman, er sei von argentinischen Truppen gestellt, gefangen und als Empörer standrechtlich erschossen worden. Über Jordans Schicksal erfuhr ich nichts Genaueres. Sein Aufstand wurde niedergeschlagen und er selbst ist wohl irgendwie und irgendwo als gestrandeter Abenteurer verdorben und gestorben.

Palmar liegt nicht unmittelbar am Fluss, sondern es wird durch Moräste von ihm getrennt, die man durch Schilfdämme wegbar gemacht hatte. Oberst Alsina hieß uns im Galopp bis auf die Plaza reiten und vor der Casa de Ayuntamiento, dem Rathaus, halten, das einem Lüneburger Heidehof ähnlicher sah als dem Sitz einer städtischen Behörde.

Dort stellte er sich dem Ortskommandanten vor, wobei der Bruder Hilario und ich ihn begleiten mussten, um ihn bei der Erzählung des Vorgefallenen zu unterstützen. Der Erfolg dieses Berichts war, dass die Offiziere der Aufständischen im Stadthaus eingeschlossen und ihre Soldaten in mehrere Korralen gesperrt wurden, um später abgeurteilt zu werden. Mich aber lud der Kommandant mit allen meinen Begleitern zum Essen ein.

Die Gefangennahme der an Zahl weit überlegenen Gegner ohne einen einzigen Schuss und die Erbeutung so vieler Pferde, an denen hier zurzeit großer Mangel war, galt als eine vielverheißende Einleitung der kriegerischen Tätigkeit des Obersten Alsina. Und da er diesen Erfolg uns zu verdanken hatte, erging er sich in allerlei Aufmerksamkeiten gegen uns. Er forderte uns auf, möglichst lange in Palmar zu bleiben, und versprach, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und uns dann mit allem für unsere Weiterreise Nötigen reichlich zu versorgen. Sein Erstes war, uns eine möglichst gute Unterkunft anzuweisen. Wir fanden sie im Haus eines reichen Handelsherrn. Bei ihm wurden wir freundlich aufgenommen und teils in zwei Gaststuben, teils in einem für die Dienerschaft bestimmten Nebengebäude untergebracht.

Ich legte mich sofort schlafen, nachdem ich mich überzeugt hatte, dass sich mein Pferd in guter Pflege befand. Die Stadt bot nichts Sehenswertes, und nach den Anstrengungen der letzten Zeit war eine ausgiebige Ruhe das Allernötigste für uns...